

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica

May, Philipp

Dreßden, 1670

VD17 VD17 3:301920E

Das IX. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

Das IX. Capitel.

von

Erklärung der Kopff-Linie.

Diese Linie wird sonsten von den meisten Liebhabern dieser Wissenschaft / die hievon etwas geschrieben / vor die Leber- Lung und Magenlinie gehalten. Die Erfahrung aber bezeuget / und lehret uns viel einanders. Dann wann jemand an dem Haupt- Schmerzen oder sonsten ein Unglück gehabt / oder bekommen solle / wird es in dieser Linie zu finden seyn. Nicht ohne ist es daß der Magen mit dem Kopff eine grosse Verwandnus hat / also daß wann der Magen anbrüchig / die böse über sich steigende Dämpfe gar gewiß dem Kopff- Schmerzen verursachen. Dahero auch wann die Magenlinie sehr unglücklich / gleichfalls diese Linie mit unglücklich befunden wird. Hin gegen aber kans auch wohl seyn / daß man an den Ohren / Zähnen / Augen zc. Schmerzen habe / da doch die Harmoni in der Magen-Linie nicht vorhanden. Solches wird

in

in den Bergen gefunden / wie die 20. Figur
Lit. G. anweist.

Es nimmet diese Kopfflinie ihren An-
fang unter der Mitte des Berges Jovis, da
sie sich auch zugleich mit der Lebenslinie ver-
einiget / und endiget sich in den Berg des
Mondes / oder nahe dabey.

Wann nun diese Linie glücklich seyn
solle / so ist sie lang / breit / gerad und lebhafter
Farbe. Und wo sie also befunden wird /
bedeutet sie gute Gesundheit des Haupts /
als des Gehirns / Gedächtniß / der Augen /
Gehör und Zähnen : Ingleichen langes
Leben / nemlich / wann die andern Linien auch
so glücklich befunden werden. Und ist die
Bedeutung soviel grösser / wann die Soror
dieser Linie auch gegenwertig ist. Gleicher
Gestalt ist es eine gute Anzeigung / so in der
Kopfflinie sehr kleine Pünctlein sich ereig-
nen / welche kleine Pünctlein nur in des Hers-
sens / Kopff / und Gedärmlinie gefunden
werden / und zeigen ins gemein eine fruchts-
bare Natur an.

Jedoch ist hier wohl zumercken / weil
diese Linie alle des Haupts Gliedmassen in
E 3 sich

sich hat / nehmlich das Gehirn / Gedächtniß / Verstand / Gehöre / Augen / Ohren und Zähne / daß diese Linie wohl glücklich seyn kan / und gleichwohl eines der gemelsten Gliedmaßen schwach ist : Zum Exempel : Bey iemand findet sich eine lange Kopfflinie. Ein solcher Mensch kan wohl ein herrliches Gedächtniß haben ; in mangelung aber der Magenlinie / oder so dieselbe sonst unglücklich / kan er auch gar wohl / wegen des schwachen Magens schmerzen im Kopffe empfinden. Gleicher gestalt kan es wohl seyn / daß man das Gesicht in einem Auge schwach / oder das Gehör in einm Ohr verleset habe / da gleichwohl keine Zeichen in dieser Linie vorhanden und zu sehen seyn. Allein Warzen und Flecken in dem Gesichte werden solches anweisen. Solte aber die Beschreibung durch einen gewissen Zufall allzugroß werden / wird alsdann sich darnach diese Linie auch unglücklich erzeugen / oder abnehmen.

Weiter / wo diese Kopfflinie unglücklich so ist sie kurz / allzuroth / blasser Farbe / gebrochen ungleich / von andern Linien durchschnit-

schnitten / von Zirkels / halbe Zwickels /
 Kreuz / tieffe Gruben / Warken und Fle-
 cken besessen. Und bedeutet also dann
 Kranckheiten und Schmerken an den
 Haupt / als den Schwindel zc.

Hier ist wiederum wohl zu merken /
 wann diese Linie nicht vorhanden / oder kurz /
 und sonst unglücklich befunden wird / auch
 die Berge mit unglücklich sich erzeigen / daß
 ein solcher Mensch mit Flüssen aus dem
 Haupt werde geplaget seyn. Damit man
 aber in den judiciren nicht irre / müssen nach-
 gefasste Anmerkungen wohl beobachtet
 werden.

1. So diese Linie nicht vorhanden /
 zeigt es an Hauptweh / oder sonst unglück
 im Kopff / in gleichen einfältige Menschen.
 Und ob zwar etliche Leute welche diese Linien
 nicht haben / dennoch vornehme Herrn oder
 Bediente seyn / so stellen sie gleichwohl so viel
 seltsame Handel an / daß wann sie gemeine
 Leute wehren / vor Narren solten geachtet
 werden. Hier von könten unterschiedliche
 Exempel angeführet werden / auff daß aber
 niemand in den Argwahn komme / als ob
 wir

wir ihm mit lebendigen Farben hätten abmahlen / und also im Schimpff bringen wollen / müssen wir es auff dieses mahl un-
terlassen. Doch ist zu wissen / daß dieses Ur-
theil vor mangelung dieser Linie gemindert /
bißweilen auch gar ungültig gemacht wird /
wann sich der rechte Angulus des Triangels
wohl geschlossen befindet / bedeutet Ver-
stand / in gleichen wann der lincke Angulus
des Triangels von kleinen Linien / welche
vermehrung des Reichthums / vornehmlich
durch Erbschaften anzeigen geschlossen
wird / wie bey lit. A. in der 12. Figur zu sehen /
dieselbe Figur ist also bey einem vornehmen
vom Adel befunden worden / der wohl mit
gutem Verstande begabt gewesen / allein
allezeit grosse Beschweruß an den Augen
erlitten.

Aus der Chiromantia curiosa wird
ins künfftige zu finden seyn / daß die Kopff-
Linie mit der Gedächtnüslinie zusammen
einen Qvadrangel oder Taffel machen /
aus welchem des Menschen Reichthum ab-
genommen wird. Welches aus Ermanga-
lung der Kopfflinis bey wohlgedachten von
Adel.

a abe
ngen
uns
Ura
dert/
bird/
gels
Vers
ulus
elche
lich
offen
hen/
men/
mit
lein
agen

vird
pffe
men
den/
ab
ngs
von
del

12.





13



Ad
her
Ja
wer
lin
aus
Un
Tro
Sel
and
ten
che
un

W
gen
sic
W
bef
get
ein
bäc
glü
ma
Au

Adel nicht hat köñen gefunden werden. Da-
hero ihm auch das Glück in seinen jungen
Jahren nicht zum besten gewollt / in deme er
wenig eigenes gehabt. Allein die Glücksa-
linie war gut und breitete sich als ein Baum
aus / wie in benennter Figur lit. B. anweiset.
Und weil diese Linie die Eltern / Bluts-
Freunde / Väterliche Gütter / Hauswesen /
Feldbau und Viehzucht insich hat / auch die
andern Linien bey A. Erbschafften bedeu-
ten / als ist besagter von Adel dadurch zu sol-
chem Reichthum gelanget / daß er an izeo
unter seinem Geschlecht fast der reichste ist.

2. Wo die Kopfflinie bey einem
Menschen in dem Anfang oder in den jun-
gen Jahren nicht vorhanden / nemlich / wann
sie sich nicht mit der Hersenslinie unter der
Mitte des Berges Jovis conjungiret oder
befreundet / wie Lit. A. in der 13. Figur anzei-
get / bedeutet in der Jugend einen schlechten
einfältigen Menschen / ein schlechtes Ge-
dächtniß / und dann Schmerzen und Un-
glück am Kopff. Dahero rathsam / daß
man mit einem solchem Kind / wegen des
Auswendig lernen in Gedult stehe / bis so
E S lang

lang diese Linie anfänget oder guth wird. Dann wo sich die Kopfflinie wider anfänget / bey einen solchen Menschen wird die Einfältigkeit sich verlihren / das Gedächtniß aber und der Kopff besser werden / hingegen betrachte man nur dessen temperament, wodurch ihm kan geholffen werden / das er bey dem Studieren bleiben kann / wo nun ein Præceptor dieses nicht inacht nimt / ist es als dann umb solche junge Leut geschehen / es müste dann solche Einfältigkeit sich auff kurze Jahr nur erstrecken / wie dieses die Abmessung der Kopfflinie sehr genau geben und anweisen kan.

3. So diese Linie kurz ist / und die andern Linien / die das Leben bedeuten / sich auch unglücklich erzeigen / bedeutet ein kurzes Leben / wo aber die andere gemeldte Linien guth befunden werden / bedeutet an Kopffschmerzen und Unglück / und wird ein solcher Mensch wegen abnehmung des Gedächtniß vergessen und einfältig seyn. Zum Exempel / wann bey iemand in seinen 50. Jahr diese Linie allein bestehen bliebe oder endigte / derselbe wird in gedachten Jahr

Jahr am Kopff Schmerzen empfinden/ins gleichen das Gedächtnuß abnehmen oder nach beschaffenheit der Linien die in den Händen und in der Stirn vorhanden seyn vergessen oder gar kindisch werden / so aber diese Linie gerad bleibet und lang ist / wird der Verstand bis an des Lebens Ende gut seyn.

4. Die Kopfflinie allzeit Røthe / bedeutet ein Martialisch gemüth. Wo aber dieselbe vorhero nicht also gewesen / sondern sich nur eine Zeit lang dergestalt befindet / bringet sie Veränderung des Geblüths / und wahren die Schmerzen am Kopff so lange als die Røthe der Linie vorhanden. Derohalben wann/bey schwangern Frauen eine überflüssige Røthe in dieser Linie gefunden wird / zeigt sie an / daß eine solche Frau mit einer Tochter schwanger gehe. Eben dieses wird bedeutet / wann bey einem schwangern Weibe die Kopfflinie allzublaßer Farb sich ereignet. Die Ursach ist / weil die Tøchter tief liegen / dadurch der Magen beschwert wird / und der Kopff Schmerzen empfindet. Wie dann in solchen Fällen der Ma-
 E 6 gen

gen also beschaffen ist / daß derselbe nicht wohl Speise bey sich halten kan; Auch ist das Angesicht bleicher als es vorhero gewesen / welches aber nicht leichtlich bey denen Weibern abzumerken / die ohne daß blasser Farbe seyn. Deswegen ein genauer Unterscheid zwischen den Farben / wie viel sie erbleichet / zubeobachten / in gleichen wird ein Grübigen auff dem Nabel tieffer werden.

5. Die Kopfflinien gebrochen / bedeutet nicht allein Unglück und Schmerzen an Kopff / schlechtes Gedächtnüs zc. sondern auch Arm und Bein Brüche / wo diese Linie sich anfänget / wird das Jahr des Unglücks vorher seyn.

6. Diese Linie ungleich / bringet etwas weniges Unglück am Kopff / und Verstauchung der Gliedmaßen. Wie aber die Brüche oder Ungleichheit dieser Linie seyn sollen / kan aus der 7ten Figur lit. DD. und E. erlernen und beobachtet werden. Ingleichen wird die andere Figur lit. A. anweisen / welcher Gestalt die durchschneidende Linien sich allhier befinden müssen.

7. Ein Circel bringet dem Kopff Unglück:

glück und Schmerzen/ vornemlich drohet es
 den Augen Kranckheiten und Unglück. Es
 ist aber zuverwundern/ daß sehr oft Schmer-
 zen an den Augen/ nach Anzeigung der Li-
 nien in der Hand und Stirn gefunden wer-
 den/ da doch die Persohn nicht selbst an
 den Augen Schmerzen empfindet/ sondern
 dessen Eltern und Anderwandten solches
 ausstehen. Auch findet man sehr offte/ daß
 Kinder eben in dem Jahr da die Mütter in
 der Jugend an ihren Augen Schmerzen er-
 litten/ haben dergleichen empfunden. Nicht
 weniger ist es mit bösen Kranckheiten be-
 wand. Ja man wird auff diese Weise den
 Todt/ und nicht allein den natürlichen/son-
 dern auch Pest und den gewaltsamen Todt
 per conjunctionem Saturni & Martis, wie
 in der II. Fig. lit. A. zusehen/ finden. Diese
 Coniunctio Saturni & Martis, thut offters
 mals ihren Effect zugleich an der Persohn
 selbst/ (bey welcher sie gefunden wird/) und
 an derso Befreunde. Also daß auff eine
 Zeit ein solcher Mensch an der Pest darnies-
 der lieget/ oder gar das Leben einbüset/ als
 zum Exempel ein grosser Herr bliebe auff der
 See/

See/ deßen Frauen Schwester eben auff den
 Tag/ da es ein Jahr war / daß ihr Herr
 Bruder war umbkommen / wurde ihr der
 Schenckel abgelöset / wodurch sie den Todt
 überkommen/ sehr kurz hernach ihr Eheman
 und andere Befreunde ihr gefolget sind ;
 Hierbey ist auch zumercken / daß man zwar
 bey icmand sehen und finden kan/ daß sein
 Geblüth oder Geschlecht unglücklich sey/ die
 Kranckheit und genus Mortis mus bey ei-
 nem iedwedern in specie gesucht werden/
 man betrachte nur die Kinder von einer
 Freundschaft / ob gleich sie weit von einan-
 der sich auffhalten / werden sie zu gleicher
 Zeit mit den Maseln und Kinder Blattern
 behafftet seyn / gleicher Gestalt findet man
 auch / wann eine Amme zugleich zwey Kin-
 der gesäuet oder gestillet hat / ob sie gleich
 nicht Geschwister seyn/ werden sie doch zu-
 gleich und fast auff einer Stund/ mit einan-
 der unglücklich / oder Kranck seyn. Diese
 angeführte Fälle sind sehr vielen unglaub-
 lich vorgefallen / allein denen es betroffen
 hat / allzuglaublich / dieweil durch Hülffe
 des Circels aus den Linien der Hände und
 Stirn/

Stirn / und dann aus den Nägeln der Fin-
ger / das Jahr / Monath / Wochen und Tag
ge ihrer Befreunden Unglück accurat ist an-
gewiesen worden / zum Exempel: Bey ei-
ner malefiz Persohn Freunden wiesen die
Nägeln den Tag des Todes / da die Senten-
tia oder Urtheil ihr angedeutet wurde /
gieng der böse Punct aus den futuro tem-
pore in das praesens, da er in die Mitte kam/
waren viel Befreunde frantz / des decollir-
ten Bruder aber wurde gefangen geset.

8. Halbe Cirkel in dieser Linie auf-
wärts gekehret / wie lit. C. anzeigt / verur-
sachen nicht leichtlich Kopff / Schmerzen /
sondern vielmehr 1. Fallen / 2. Arm und
Bein Brüche / 3. Unglück von vierfüßigen
Thieren / 4. Verletzung des ehrlichen Nah-
mens / 5. Gefängnis arrest , und dann
6. Lands Verweisung.

9. Halbe Cirkel in dieser Linie her-
unterwärts / als zu der höhe Martis gekel-
ret / wie lit. B. anzeigt / bringen eben diese
Bedeutung als die Cirkel / so aufwärts
gefunden werden / allein das Unglück ist in
allem stärker. Vornehmlich sehe sich ein
solcher

Solcher Mensch vor/ daß er durch fallen sein Leben nicht verliehre/ oder den Hals breche.

10. Pünctigen und andere Zeichen in der Kopfflinien bedeuten Haupt- Weh und Flüße/ sind aber die Linien gros/ nemlichen wann sie durch den Tisch gehen und sich endigen in der Gedärmlinien/ zeigen kein Unglück den Kopff an/ sondern Verlust der Gütter oder des Reichthums/ dieweil die Tafel oder der Tisch dadurch geschmälert wird/ hingegen hat man Haupt- Weh und Flüße zu gewarten / wann die Linien und Pünctigen nahe an der Kopfflinien vorhanden seyn/ doch sind die Schmerken nicht so starck dieweil sie die Kopfflinie nicht anrühren oder durchschneiden.

11. Werden in dieser Linie sehr offte Stücklein Fleisch gefunden/ bisweilen wird auch umb das Fleisch ein kleiner Circel mit herum gehen. Nicht anders / dann als wann man einen Schlüssel in Wachs eintrucket: Da sich dann in der Mitte etwas erhöht und ein Circel herum ziehet. Diese Stücklein bedeuten den Kopff / keine Kranckheit / wie solches ins künfftige wird erwiesen werden.

12. Ist

n sein
eche.
reichen
Beh
nem
n und
zeigen
erlust
eil die
nälert
h und
n und
rhan
icht so
nrühs

r offe
wird
el mit
n als
h ein
etwas
Dies
Feine
wird
2. Ist

14.



die So
so fa
effe

oder
der 7
Kopf
einen
solche
set na
nen
fürne
und
glück

was
zuseh
heiten
Gem
oder
hige
Men
lein d
lich,

12. Ist die Kopfflinie unglücklich / die Soror aber dieser Linie findet sich dabey / so kan dero Unglückseligkeit keinen großen effect thun.

13. Wann diese Linie in dem Anfang oder Ende also gekrümmet ist / wie lit. A. in der 14. Figur anweiset / giebet sie keinen Kopffschmerzen / sondern zeigt vielmehr einen herrlichen Verstand an / und daß ein solcher Mensch / was er nur siehet / oder liest nachmachen kan. Auch bedeutet sie einen Liebhaber vieler natürlichen Künsten / fürnemlich in der Fortification, Baukunst / und was in Schnitzwerck bestehet / wird er glücklich seyn.

14. So die Kopfflinie in der Mitte etwas gebogen / wie bey lit. A. in der 15. Figur zusehen / verursachet gleichfalls keine Krankheiten; sondern 1. ein hitziges Martialisches Gemüch / 2. einen wunderlichen / seltsamen oder zanksüchtigen Menschen. 3. ein fähiges Gedächtnüß / nemlich daß ein solcher Mensch geschwind etwas begreifen kan / allein dasselbe zubehalten / fällt ihm beschwerlich. Solche Leute müssen nicht mit vielen

S

Eigen

Sitzen geplaget / oder zu einem einsamen Leben gehalten werden / sonst wird ihre ganze Natur dadurch verderbet. Ebenfalls müssen sie auch mit vielen auswendiglernen verschonet werden. Dann so man sie mit Gewalt darzu wolte zwingen / dörfften sie in solche Verwirrung gerathen / daß sie entweder nicht wissen was sie thun / oder dasselbe nicht verstehen würden. Ist also das füglichsste Mittel / daß solchen Leuten eines und andere durch discursen / und sonderlich im Spazieren gehen werde beygebracht.

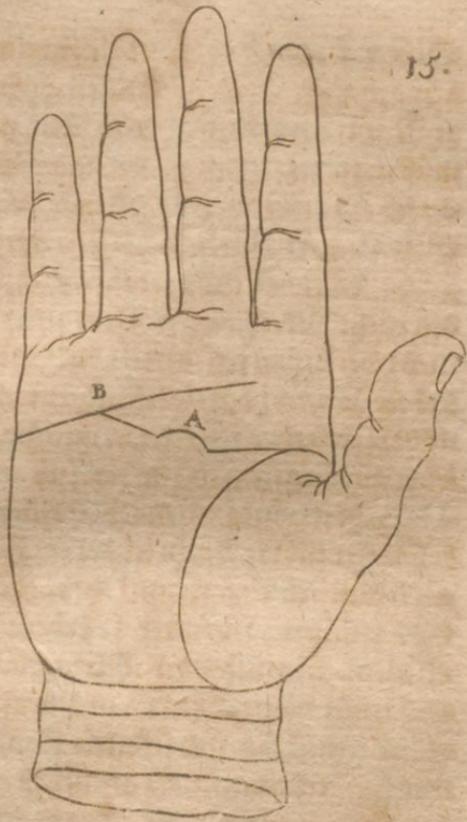
15. Wann die Kopfplinie also gekrümmet ist wie lit. B. in der 15. Figur anzeigt / nemlich daß sie mit ihrer Krümme die Gedärmlinie anrühret / bedeutet Melancholie, Armuth oder Verlust der Güther / und einen bösen Todt / und dörffte ein solcher Mensch an sich selbst die Hand legen und sich entleiben / desto größer ist die Bedeutung wann das temperament melancholicum ist.

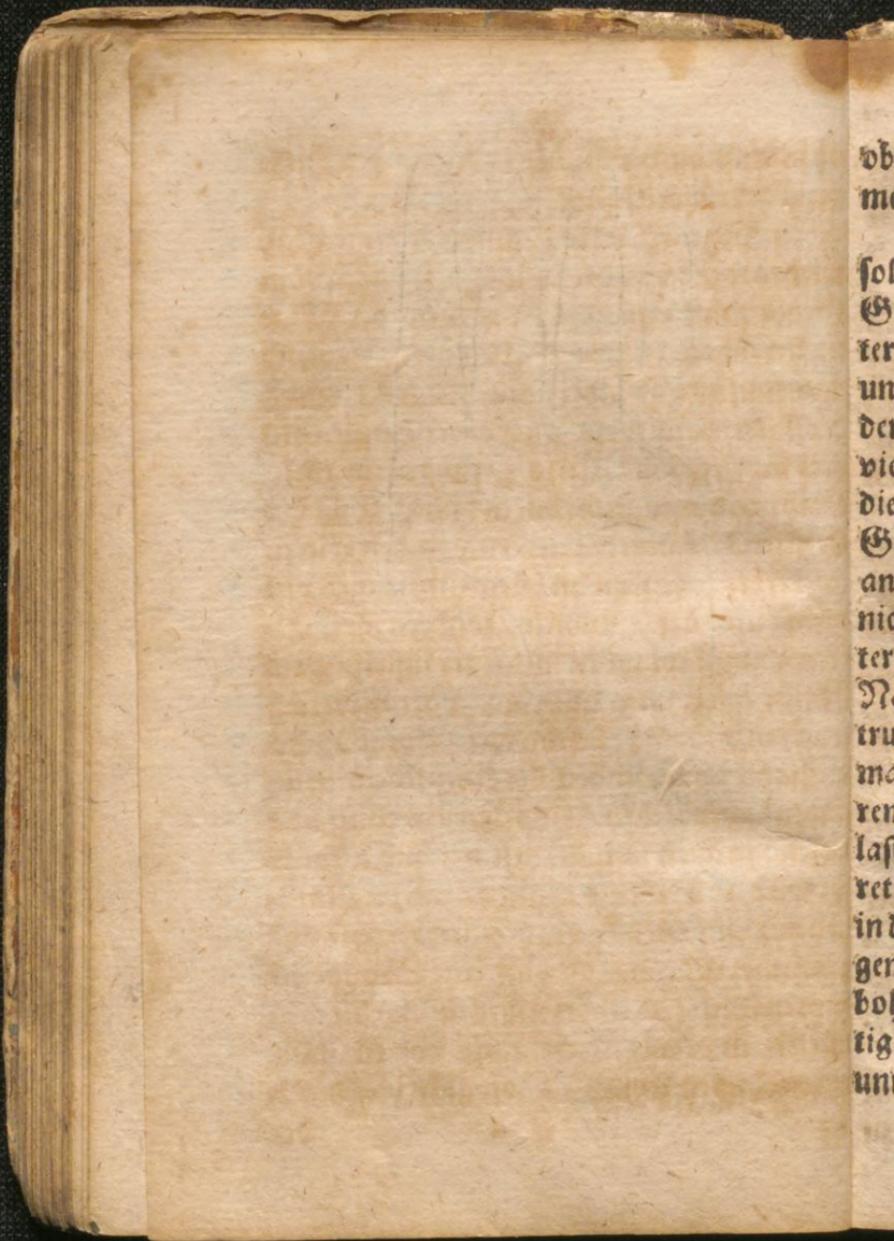
Hier entstehet die Frag: Wann in einem Geschlecht / langer Zeit hero alle mit einander sich umbs Leben gebracht hätten /
ob

nen Le
e gans
nfall
lernen
ie mit
n sie in
entwo
asselbe
s fügen
es und
ich im

so ge
anzei
ne die
elan-
äter/
in sol-
legen
bedeu-
acho-

nn in
lle mit
tten /
ob





ob
m
fo
G
ter
un
der
vie
die
G
an
nic
ter
M
tru
ma
ren
laf
ret
in d
gen
bol
tig
un

ob solches auch von der influenz des Himmels herrühren solte?

Hierauff wird geantwortet: Daß solches nicht von der influenz, sondern vom Gebläte und von der impression der Mutter herrühre. Dann gleich wie tausend und tausend Gelährte und Künstler durch der Eltern impression gebohren/ in gleichen viel tapffere Cavalliers gefunden werden/ die ihr courage nicht durch die influenz des Gestirns erlanget / sondern von den Eltern anererbet; so seyn im Gegentheil auch viel nicht durch des Himmels / sondern ihrer Eltern Einpflanzung / mit einer lasterhaften Natur / selzamen humor, oder niedergedruckten Gemüthe beschweret / woraus oftmals die Ungleichheit der Menschen/ in ihrem gansen Leben / inclination thun und lassen / ja auch in todt entsethet und gespühret wird. Solches können auch die Linien in den Händen eines vornehmen Herrn und gemeinen Manns/ die auff eine Stunde gebohren seyn / gar schön erweisen und bekräftigen / in deme dieselbe ganz von einander unterschieden seyn.

der Eltern impression den Kindern angeerbet / und deswegen solches beobachtet werden müsse / erscheinet neben andern auch daraus / daß ganze Geschlechter ein gewisses Merkmal haben / welches alle / so derselben Geschlechter seyn mit sich an den Leibe auff die Welt bringen / doch zum Öfftern bleiben solche Geschlecht Zeichen lange Jahre hinweg und findet sich solches wiederumb bey des Kindes Kindes Kind oder Später.

16. Ist die Kopfflinie lang und dabey dannoch gekrümmet / bedeutet einen geschwinden Kopff / der leichtlich etwas begreifen kan / allein es ist nicht tauerhaftig / es müste dann der Triangel alzuguth gedoppelt oder dreyfach gefunden werden / wo durch das Gedächtnuß verbessert wird / gleichfalls kan es verbessert werden durch die Kunst und Medicamenten.

17. Wann diese Linie bey oder in der Gedärmlinie sich endiget / bringt eben das selbe mit sich / als wann sie gegen der Gedärmlinie gekrümmet ist / wie bey der 15. Figur lit. B. zu finden seyn wird.

18. Wo ein Ast von der Kopfflinie

zu der Gedärmlinie gehet/ bedeutet eben dieses was die Kopfflinie anzeigt/ wann sie dahin gehet / doch das Unglück kan solchen effect nicht thun/ als bey der Linie selbst/ man müste dann einen solchen melancholischen Menschen in seiner Raserey oder Tollheit nicht inacht nehmen/ wie ein solcher Astmus beschaffen seyn weist lit. B. in der 18. Figur solches klärlich an.

19. Ist zu merken/ wann diese Linie viel kleine Aeste ober sich hat/ wofern nur die Kopfflinien stark/ verursachen sie den Kopff kein Ungemach oder Schmerzen/ sondern zeigen nur des Menschen Gemüth an; Ebenfalls ist die Bedeutung wann diese Linie sich am Ende zertheilet oder furcata ist.

Das X. Capittel.

von

Der Erklärung der Gedärm Genitaliaum, Nieren/ Gall/ und bey Frauen volck der Mutter-Linie.

Diese Linie nimmet ihren Anfang auff den Rücken der Hand unter dem Berg

3 3

Mercur-